



1. Preis: „Der Narr“ von Burghard G. Sota, gemalt in Halle.



2. Preis: „Das Boot“ von Patrick P., gemalt im Maßregelvollzug Uchtspringe (Kreis Stendal).



3. Preis: „Integration“ von Jürgen Heinrich, gemalt in der Justizvollzugsanstalt Magdeburg.

Landesverband für Straffälligen- und Bewährungshilfe zeichnet zum 10. Mal beste Maler aus den Haftanstalten aus

„Narr“, „Boot“ und „Integration“ gewinnen Wettbewerb der Knastmaler

Der Wettbewerb der „Knastmaler“ feiert heute Jubiläum. Seit zehn Jahren werden die besten Arbeiten von Malern hinter Gittern ausgezeichnet. 415 Häftlinge haben seit 1998 mit 873 Bildern teilgenommen. In diesem Jahr gewann das Gemälde „Der Narr“ von Burghard G. aus der Sozialtherapeutischen Anstalt Halle.

Von Bernd Kaufholz

Magdeburg. Jürgen Heinrich gehört zu den „alten Hasen“ der Knastmaler-Zunft. Nicht etwa, weil er eine besonders lange Haftstrafe abzusitzen hat, sondern weil er nach zwei Entlassungen bereits das dritte Mal wieder in der JVA Magdeburg gelandet ist. Schon mehrere Male gewann er einen Preis und auch

heute wird der 46-Jährige für sein Bild „Integration“ mit dem 3. Preis ausgezeichnet.

2005 – als Wettbewerbssieger – hatte Heinrich noch von der Freiheit geschwärmt, hatte Pläne und wollte auch „draußen“ weitermalen. Doch seine guten Vorsätze waren schnell aufgebraucht. Ende 2006 musste er zurück in die JVA. „Diebstahl, ich wollte wieder rein“, macht der Mann, dessen Bilder höchstes Lob ernten, den Versuch einer Erklärung. „Ich wollte wieder rein, weil ich grauen Star hatte. Draußen wartest du 16 bis 20 Monate auf einen Augenarzttermin. Im Knast bloß vier Monate.“ Doch letztlich habe es wohl daran gelegen, dass er außerhalb der Gefängnismauern nicht mehr richtig klar komme, räumt er ein. „Wenn ich hier die Malerei nicht hätte, wäre alles

noch viel schwerer.“ In Freiheit habe er nicht gemalt, weil er sich mit dem „Täglichen“ herum-schlagen musste.

An sein erstes Bild, das in einer Zelle entstand, kann sich Heinrich, der schon als Schüler gerne malte und mit 14 Jahren das erste Mal verurteilt wurde, noch genau erinnern: „Das ‚Fliegende Einhorn‘, ein Symbol für Reinheit und Ehrlichkeit.“

Kleine Sonderausstellung

Dem 46-Jährigen wird im zehnten Jahr des Malwettbewerbs eine kleine Sonderausstellung gewidmet. Elf seiner Bilder sind ab heute im Kinosaal der JVA Magdeburg zu sehen. „Inzwischen hängen Bilder der Wettbewerbsteilnehmer in vielen Gefängnissen und Justizeinrichtungen“, sagt

Delia Göttke vom Landesverband für Straffälligen- und Bewährungshilfe (LVSB), der seit 1998 den Malwettbewerb ausrichtet. „Diesmal haben 38 Häftlinge der JVA und Patienten des Maßregelvollzugs teilgenommen. Sie haben 63 Arbeiten eingereicht. 55 werden ausgestellt.“

Göttke sieht in den Bildern eine Möglichkeit, dass sich Verurteilte mit ihrer Tat auseinandersetzen. „Diejenigen, die die Bilder sehen, sind jedesmal wieder erstaunt.“ Die Gemälde trügen dazu bei, dass die Menschen „draußen“ darüber nachdenken, ob es richtig ist, die Menschen „drinnen“ nur auf ihre Straftat zu reduzieren. „Sie stoßen auf positive Seiten der Strafgefangenen und kommen davon ab, Häftlinge als Aussatz und Kreaturen zu betrachten.“ Von Jahr

zu Jahr sei die öffentliche Anerkennung der Aktion, die seit dem Jahr 2007 vom Justizministerium unterstützt wird, größer geworden. Auch im nächsten Jahr werde der Wettbewerb, ausgerichtet übrigens aus Bußgeldern, fortgeführt.

Heinrich hat während seiner Zeiten im Magdeburger Gefängnis etwa 80 Bilder gemalt. Drei Katzenbilder hängen im Büro des LVSB. Jedes einzelne Härchen der Tiere ist zu erkennen. Es scheint so, als würden sie gleich aus dem Rahmen springen.

Schaut man sich hingegen die jüngsten Bilder des Knastmalers an, so wird deutlich, wie sich seine Psyche in den vergangenen Jahren verändert hat: Harte Kanten, eckige Gesichter ohne Augen, fast Abstraktes. Ein stummer Hilfeschrei?